

**Tanz als Angebotsformat für das betriebliche Gesundheitsmanagement: Konzeption und Erfolgsfaktoren in der Praxis**  
**Laura Bettag, Mannheim, DE**

Im Zuge eines Change-Management-Vorhabens unter dem Motto „Gemeinsam mehr bewirken“ wurde 2012 bei der Stadt Mannheim eine Dienstvereinbarung über ein betriebliches Gesundheitsmanagement (DV-BGM) abgeschlossen, in dessen Folge „Fortbildungsangebote Gesundheit“ gemacht werden. In Kooperation mit dem örtlichen Theater wurde 2013 ein Entwicklungsprozess initiiert, Tanzen als gesundheitsfördernden Bestandteil der Angebotspalette für die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung aufzunehmen.

Wie lässt sich ein Tanzangebot gestalten, das einerseits für die zu erwartenden Zielgruppen attraktiv erscheint und sich andererseits einer gesundheitsfördernden Wirkungsorientierung verpflichtet sieht?

Als Grundlage des Entwicklungsprozesses dienten drei Komponenten:

- die Methodik der künstlerischen Tanztherapie nach Bertolaso/Hörmann und deren Anwendung des Kestenberg-Movement-Profiles.
- die Berücksichtigung von Ergebnissen aus einer Studie zu Selbstlernstrategien in Tanzschulen.
- das konsensuale Verständnis über die gesundheitsfördernde Komponente einer Kultur des Zusammenarbeitens innerhalb der Stadtverwaltung.

Die Formatentwicklung begann 2013 als offenes wöchentliches Angebot im Ballettsaal des Theaters. Das Tanzen unter fachkundiger Leitung fand als einstündiges Angebot statt. Über die spezifisch entwickelte Konzeption mit ihren Chancen und Risiken wird auf Basis der teilnehmenden Beobachtung (Flick, 2002) berichtet.

Nach einer Kategorienanalyse der Äußerungen von ca. 30 Teilnehmenden zwischen 2013 bis 2017 werden dabei folgende Erfolgsfaktoren fokussiert:

- Wahl des Ortes außerhalb des üblichen Arbeitsplatzes
- Integration von tänzerischer Improvisation
- Vermeidung des Erlebens von Leistungs- und Systemdruck durch Tanz
- Verbalisierung von individuellem Feedback zwischen Leitung und Teilnehmenden

In der Zusammenschau der Praxiserfahrung über vier Jahre stellt sich das Problem eines geeigneten Tanzbegriffs für den spezifischen Bedarf älterer Zielgruppen zwischen 45 und 65 Jahren. Für die Teilnehmenden spielt die Frage der tänzerischen Ressourcenbildung und deren Erhaltung eine größere Rolle als die leitende Berücksichtigung allgemein gesundheitsfördernder Aspekte zu Zwecken der Prävention bzw. Rehabilitation. Es ist zu diskutieren, inwieweit sich die vorhandenen Grenzen künstlerisch notwendiger, tanzstilistischer Ausrichtungen zugunsten einer zu erweiternden Zugänglichmachung im Sinne eines Tanzens für Alle im Kontext des Betrieblichen Gesundheitsmanagements verschieben lassen.

Kurzbiografie des ersten Autors: Dr. Laura Bettag, MA absolvierte nach ihrem Masterstudium des Kulturmanagements von 2005 bis 2008 ein wissenschaftliches Weiterbildungsstudium an der WWU Münster und schloss dies als dipl. Tanztherapeutin ab. In Folge promovierte sie 2011 an der Deutschen Sporthochschule Köln bei Prof. Dr. Dr. Karl Hörmann mit einer Studie zum Selbstmanagement von Tänzern im Theaterbetrieb. Zudem war sie als Ballett- und Tanzdramaturgin für die freie Szene und am Nationaltheater Mannheim tätig. Zur Einführung des Betrieblichen Gesundheitsmanagements bei der Stadt Mannheim entwickelte sie das Format „Tanz“ für die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung von 2013 bis 2017.